Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 13 (1906)

Heft: 10

Artikel: Vom Musterzeichnen

Autor: F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tens der Stoffhändler bedauert, dass in den verschiedenen Gewebekategorien nicht genügend Neuheiten gemustert werden, wodurch der Absatz und der Begehr nach Seidenware nicht die wünschenswerte Förderung erfahre. In den letzten Jahren werden in Regenschirmen verschiedene Neuheiten gebracht und spricht sich ein Bericht der „Seide" aus **Krefeld** folgendermassen aus:

„Die Schirmstoffabriken erfreuen sich fortgesetzt guter Beschäftigung. Sonnenschirmstoffe haben zwar in diesem Frühjahr etwas grössere Umsätze aufzuweisen, als in dem vorigen, sie bleiben aber immer noch hinter denen von vor etwa 10 Jahren erheblich zurück. An Stelle der gemusterten Sonnenschirme sind vielfach gemusterte Regenschirme getreten. Nicht wenige Damen kaufen sich heute nur einen Schirm, statt früher zwei. Die Musterung hat bei Regenschirmen derartige Fortschritte gemacht, dass sie bunter und vielseitiger kaum noch werden kann. Man sieht dabei dieselben Wirkungen verwendet wie bei den Sonnenschirmen: Chiné, Ombré, schottische Farbstellungen. Sie werden nicht nur in den Borten angebracht, sondern sogar über den ganzen Schirm. Nur die Grundfarben sind entsprechend dunkler als bei Sonnenschirmstoffen. Es kommen hier neben schwarz besonders marine, myrthe, tabak in Betracht. Streifen in den verschiedensten Ausführungen finden immer gern Käufer. In Bezug auf Gewebebindungen hat sich gegen früher ebenfalls ein vollständiger Umschwung vollzogen. Früher standen Satin de Chine, Côte, Satin an der Spitze des Verbrauchs. Heute beherrscht Taffet das Feld in Sonnen- wie in Regenschirmstoffen. Man verlangt in der Neuzeit von einem Regenschirm in erster Linie, dass er dünn ist. Diese Forderung wird mit Taffet-Bindung am besten erreicht. Sie dient für die glatten Schirme wie auch als Grund für die gemusterten. Ausser in Ganzseide wird Taffet heute auch in Halbseide in vollendeter Weise herausgebracht. Für den gewöhnlichen Verbrauch wird ein grosses Geschäft in billigen, stückgefärbten Regenschirmstoffen gemacht. Diese Artikel werden bei uns allerdings nur in kleinem Masse hergestellt, den Hauptteil liefern die grossen mechanischen Webereien des Wuppertales und des Elsasses."

In **Lyon** streiken gegenwärtig die Seidenfärber und ist dadurch für unbestimmte Zeit der Weiterbetrieb aller Färbereien und Stoffdruckereien, sowie der Appreturen in Frage gestellt. Selbstverständlich würde bei längerer Dauer des Streiks auch die Weberei in Mitleidenschaft gezogen. Diese Vorkommnisse dürften unter Umständen die Schwierigkeiten im Abschluss eines französisch-schweizerischen Handelsabkommens noch erhöhen. Taffetas glacés, Louisine und Atlas, sowie Foulardsstoffe für Damenkleider werden momentan ziemlich verlangt.

Die Basler Seidenfärberei im Jahr 1905.

Die Basler Seidenfärberei ist viel zu bedeutend, als dass sie sich mit der Bedienung der Bandfabrik begnügen könnte; sie hat schon seit Jahren die Stoffweberei in den Kreis ihrer Kundschaft gezogen und, je nachdem die Modekonjunktur für Band günstig ist oder nicht, arbeitet sie in erster Linie für die Stoffabrik; dies war wiederum im verflossenen Jahre der Fall.

Ueber den Geschäftsgang im Jahr 1905 äussert sich der Bericht der Basler Handelskammer in der Hauptsache folgendermassen: Schwarz war merkwürdigerweise immer noch ziemlich vernachlässigt, trotzdem dieser Artikel sonst weniger der Mode unterworfen ist. Aus zwei Gründen gestaltete sich aber das Geschäft zu einem misslichen auch in diesem Jahre: einesteils war es der fortwährende enorme Detail der kleinen Pöstchen und der vielen Nuancen, der bei guten Farbpreisen für den Färber nichts übrig lässt, bei den gegenwärtigen gedrückten Farbpreisen aber schwere Verluste brachte; anderenteils stieg der Preis des Zinns, des Hauptfaktors bei der Erschwerung, von 131 p. auf 167 p., während die Preise für Erschwerung, hauptsächlich infolge der Krefelder Konkurrenz, heruntergingen. Zur Zeit bedeutet die Zinnschwerung für den Färber eine Silberentleerung und, da der Preis des Zinns, das ganz in den Händen eines Londoner Trusts sich befindet, in absehbarer Zeit kaum wesentlich fallen wird, so ist eine Erhöhung der Farbpreise in diesem Artikel notwendig. Ob eine solche Hausse durchgeführt werden kann, hängt davon ab, ob es gelingen wird, die Preise durch ein internationales Abkommen zu regeln. In diesem Falle brächte eine Farbpreiserhöhung auch der Fabrik keinen Schaden.

Entsprechend den erzeugten Geweben: leichte Taffetas, wurde die Seide zum weitaus grössten Teil chargiert und zu einem guten Teil auch brillantiert verlangt. Ombrées, in welchen im ersten Quartal noch einige Beschäftigung war, verschwanden leider nach und nach wieder.

Neues in Farben ist nicht zu verzeichnen.

Eine von Zürich und Bern aus hier in den Monaten April und Mai in Fluss gebrachte Lohnbewegung unter den Färbereiarbeitern verlief resultatlos, da die einsichtigeren Arbeiter begriffen, dass in der jetzigen Zeit die gewaltsame Durchführung ihrer Besserstellung nur zum grössten Schaden der Industrie ausfallen müsste. Basel hat eben nicht nur die einheimische, sondern noch viel mehr die durch Zollschranken, billigere Kohlen, grosses Absatzgebiet im eigenen Lande etc. gestellte Konkurrenz des Auslandes im Auge zu behalten, welche keine Gelegenheit ausser Acht lässt, um das Wasser auf ihre Mühlen zu leiten.

Vom Musterzeichnen.

Die „Seide" hat kürzlich unsere Ausführungen über „Krefelder Musterzeichnerverhältnisse" abgedruckt und bemerkt anschliessend an die Schilderungen der misslichen Verhältnisse in diesem Berufsstand folgendes:

„Auch wir meinen, dass durch solche Gehaltsverhältnisse der Musterzeichnerstand nach der künstlerischen Seite hin nicht gehoben werden kann. Wer immer nur darauf angewiesen ist, das zum Leben dringend notwendige heranzuschaffen, dem bleibt nicht nur keine Zeit zu Studien, die ihn in seinem Berufe weiterbringen können und sollen, dem vergeht auch in diesem ewigen, elenden Kampfe ums Dasein die Lust, der Schwung und die Begeisterung nach höherem zu streben. Der Musterzeichner, der durch die Erzeugnisse seiner Kunst helfen soll die Industrie gross zu machen und dem, was sie hervorbringt,

eine höhere Weihe zu geben, muss in der Lage sein, die Flügel frei bewegen zu können, seinem Genius zu folgen, nicht zu sehr bekümmert um die Sorgen des täglichen Lebens; diese lähmen die Schwingen und machen ihn zum Lohnarbeiter, der mehr auf Menge als auf Güte des Erzeugten sehen muss. Sollte nicht auch hier ein Hebel sein, der angesetzt werden könnte zur Hebung der Industrie? Allerdings gehört hierzu eine grosszügigere Auffassung von der Kunst des Musterzeichners, wie diese selbst und viele Geschäftsherren sie haben. Vielen von beiden fehlt z. B. das Empfinden dafür, dass nur durch stetes Weiterstudieren die Fähigkeit wach gehalten werden kann, immer Neues zu erzeugen. Wie mancher Musterzeichner sitzt jahraus, jahrein am selben Platz und schafft aus dem verhältnismässig engen Kreis seiner Phantasie, ohne zu bemerken, wier versimpelt und zum Manieristen wird, er braucht keine Anregung von draussen, er weiss und kennt alles selbst. Wie manch anderer, der gern heraus möchte, um in der Natur, in Sammlungen oder Bibliotheken sich Anregung und neue Eindrücke, die er verarbeiten kann, zu holen, erhält vom Geschäftsherrn nicht die Zeit dazu. Und doch, wie würde die hiefür geopferte Zeit sich fürs Geschäft nutzbringend erweisen, wie viel Zinsen würde sie tragen! Die Sparsamkeit sn dieser Stelle gleicht der des Kaufmanns, der kein Geld für Reklamen ausgeben will und nicht bedenkt, dass die hierfür ausgelegten Summen vielfach wieder hereinkommen. Es fehlt eben der grosse Zug in der Behandlung solcher Fragen. Man drückt den Musterzeichner, den Künstler, um augenblickliche Ersparnisse zu machen und vergisst, dass für seine erstmalige sowohl wie für seine dauernde Ausbildung angelegte Summen sich hundertfältig bezahlt machen. Hier für Aufklärung zu sorgen und Wandel zu schaffen, ist gewiss eine schöne Aufgabe des Deutschen Musterzeichner-Verbandes."

In der letzten Nummer der „Seide" ist ferner folgende kurze Mitteilung zu lesen:

„Die Inhaber von 15 der bedeutendsten Musterzeichnereibetriebe der Greiz-Geraer Stoffindustrie haben sich soeben zu einer Vereinigung sächsisch-thüringischer Musterzeichner zusammengeschlossen, um den im Laufe der Jahre hervorgetretenen schweren Misständen, die in bedrohlicher Weise das Bestehen und die Leistungsfähigkeit dieses Zweiges der Greiz-Geraer Hauptindustrie gefährden, entgegenzutreten. Es wird insbesondere die Einführung gleichmässiger Preissätze und Zahlungsbedingungen angestrebt. Vielleicht fühlen sich, angeregt durch das Vorgehen der sächsisch-thüringischen Musterzeichner, auch die des niederrheinischen Textilbezirks veranlasst, einem Zusammenschluss näher zu treten."

Da verschiedene Krefelderateliers zu denjenigen gehören, die durch Massen-Lehrlingszüchterei zu billigern als den ohnehin schon sehr gedrückten Preisen gelangten, so wäre ein Zusammenschluss der Atelierinhaher zur Haltung der Preise auf einem noch annehmbaren Niveau und zur Bekämpfung vorhandener Misstände in dem Berufsstand sehr zu begrüssen. Vor allem sollte man wieder dazu gelangen, dass Entwürfe neuer Muster ihrem Wert entsprechender bezahlt werden, indem die Herabdrückung solcher zu billiger Makulatur die Stellung des künstlerischen Entwerfers für Weberei bei hohen beruflichen Anforderungen und der dem Produkt entgegengebrachten Geringschätzung zu einer äusserst misslichen gestaltet und zudem dem Ansehen des gesamten Musterzeichnerstandes auf Webereigebiet nicht förderlich ist.

Fachschulen, die unter obwaltenden Verhältnissen junge Leute mit schönen Versprechungen zur Ergreifung des Musterzeichnerberufes veranlassen, verkennen ihre Aufgabe; ihre Leiter und Lehrer sollten eher für Aufklärung sorgen und nach Mitteln und Wegen suchen, wie den erwähnten Uebelständen entgegenzuarbeiten und abzuhelfen sei. F. K.

Kleine Mitteilungen.

Stiftungen. Die Seidenfirma Stehli & Cie. beschäftigt in ihrer ersten und ältesten Fabrik in Obfelden einen Stamm alter, tüchtiger Arbeiter, die schon unter dem Gründer, Hrn. a. Nationalrat R. Stehli-Hausheer, eintraten, treu drei Generationen dieses Hauses gedient und mit Stolz und Freude die grandiose Entwicklung der Firma miterlebt haben. Letzten Sonntag war nun die Arbeiterschaft zur 20. Jahresversammlung der Fabrikkrankenkasse versammelt. Bei diesem Anlass gelangte eine schöne schriftliche Kundgebung der Geschäftsleitung zur Kenntnis. Die Firma teilte nämlich mit, dass sie einen Unterstützungsfonds gebildet habe, aus dessen Erträgnissen künftig ein jährlicher Beitrag von 4000 Fr. zur Verfügung gestellt werde, mit dem alte oder sonst bedürftige Arbeiter oder deren Familien zu unterstützen seien.

Diese wohlwollende, arbeiterfreundliche Gesinnung der Prinzipale, die sich schon seit Jahren auch durch freiwillige jährliche Zuwendungen von mehreren tausend Franken an die Krankenkasse äussert, wurde von der Versammlung freudig und dankbar anerkannt und sie wird ihr gut Teil mit beitragen, dass das schöne Verhältnis zwischen Fabrikant und Arbeiterschaft, das in unserm Zeitalter des Klassenkampfes und der sozialen Gegensätze doppelt angenehm berührt, auch in Zukunft unverändert fortbestehe. „N. Z. Z."

Die Simplon-Ausstellung in Mailand ist am 28. April in Gegenwart des Königspares eröffnet worden. Wie man vernimmt, ist sie heute noch nur teilweise besuchsfähig, besonders die Industrieabteilungen stehen sehr zurück. Ein Besuch vor Mitte Juni dürfte kaum empfehlenswert sein.

Vereinsangelegenheiten.

Die Generalversammlung vom 6. Mai war wohl in Anbetracht des schönen Wetters und des späten Termins nur schwach besucht. Die Traktanden wurden in üblicher Reihenfolge erledigt und werden wir in nächster Nummer auf einiges zurückkommen. Aus dem Vorstand trat Herr W. Schäppi aus und wurde als Beisitzer Herr Emil Meili, Disponent, Höngg, neu gewählt. Der übrige Bestand bleibt wie vorher.

Unter freien Anregungen sind mit viel Beifall die anzubahnenden Versuche zur Wiedererweckung der ge-